

Plan für neue Sporthalle mit großem Spiel- und Bolzplatz

Massenprotest hat Erfolg / SPD und WGA blockieren Brammbusch-Sportzentrum

ACHIM • So viele Menschen wie am Donnerstag haben sich im Achimer Ratssaal selten aufgehalten, Grundschüler, ihre Eltern und Lehrerinnen sowie Anwohner der Grundschule Uesen. Die meisten waren ziemlich empört, dass die Stadt zur Finanzierung einer neuen Schulsporthalle große Teile des jetzigen Spiel- und Sportplatzes an der Schule entfernen wollte. Wir berichteten am Mittwoch darüber. Nach langer Aussprache ist das jetzt vom Tisch.

„Der Sportplatz gehört den Kindern“, signalisierten die und wurden vom Vorsitzenden des Schulelternrates Enno Lork und vielen anderen Erwachsenen unterstützt. Dem schlossen sich auch Vertreter aller Fraktionen an, die vorher in den Besprechungen gerade diesen Vorschlag mit abgesehen hatten.

Mit dem Verkauf eines großen Teils des Schulsportgeländes an das benachbarte Autohaus wollte die Stadt eine Finanzierungslücke für die neue, 1,2 Millionen Euro kostende Halle schließen und mit einem Teil des Sportgeländes Parkplätze südlich des Autohauses und der Sparkasse schaffen, damit nicht weiter Park- und Suchverkehr quer über den

Schulhof geht, wie Steffen Zorn, Leiter der Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Achim, ausführte.

Karlheinz Gerhold und Uwe Tesch (beide SPD) waren recht fassungslos, dachten sie doch, mit dem Beschluss für die neue Halle nach drei Jahren endlich eine Angelegenheit für Uesen gut zum Abschluss zu bringen. Gegen die Schule und Eltern wollten sie das aber jetzt nicht entscheiden.

Gabriele Sommer (Grüne) fand es untragbar, eine große Sportfläche, für die die Stadt auch vor Gericht gegen einen Nachbarn gekämpft hatte, durch einen kleinen Bolzplatz ersetzen zu wollen.

Nach dem geballten Protest war man sich im politischen Lager bald einig:

Die neue Einfeldhalle soll gebaut werden. Ob an Stelle der alten Halle oder an einem anderen Standort, ist noch nicht entschieden. Kommt die Halle an einen anderen Platz, kann der alte marode Bau auch nach Fertigstellung des Neubaus abgerissen werden und der Sportunterricht in der Bauphase dort weiterlaufen.

Auf jeden Fall soll auch ein neuer Sport- und Spielplatz für die Kinder mit den Mindestmaßen 30 mal 60

Meter geschaffen werden.

Ein neuer Bebauungsplan soll dies, die Parkplatzfrage und auch eine mögliche Abtretung von Flächen ans Autohaus regeln. Alle schienen mit dieser neuen Lösung recht zufrieden zu sein, die deutlich teurer kommen dürfte, was zum Beispiel Karlheinz Lichter (CDU), Vorsitzender des mit beratenden Finanzausschusses, Sorgen bereitet.

Unzufriedener TSV Uesen

Weniger zufrieden dürften die Vertreter des TSV Uesen sein, deren Wunsch abgelehnt wurde, durch den Verkauf des jetzigen Sportzentrums an der Worsweder Straße als Baugelände ein neues Sportzentrum im Gewerbepark Am Brammbusch zu finanzieren. Das Vereinsheim am Brammbusch wollte der Verein mit Eigenmitteln, Drittelzuschüssen der Stadt und des Sportbundes finanzieren. Vorsitzender Klaus Matschinski und Kassierer Karlheinz Wacker hatten dargelegt, dass sie das finanzieren könnten und dass die Stadt aus dem auf 1,5 Millionen Euro geschätzten Verkaufserlös an

der Worsweder Straße noch 200 000 Euro übrig haben müsste für das Vereinsheim. Insbesondere Jürgen Harder (SPD) und Wolfgang Heckel (WGA) haben jedoch große Zweifel, dass der TSV Uesen das finanzieren könnte und dass die Zuschüsse des Sportbundes schnell und in der erwarteten Höhe fließen. Sie plädierten statt dessen dafür, ein Rasenspielfeld an der Worsweder Straße in einen Allwetterplatz aus Kunststoff umzuwandeln.

So wurde das neue Sportzentrum am Brammbusch mit den jeweils vier Stimmen der SPD und WGA gegen drei Stimmen der CDU und der Grünen im Sport- und Finanzausschuss abgelehnt. Jörg Kowski (FDP), ebenfalls Befürworter des Brammbusch-Sportzentrums, ist in diesen Ausschüssen nicht stimmberechtigt.

Während Ulrich Rehlich (CDU) bedauerte, dass die Ausschüsse eine Riesenchance verspielt hätten, schimpfte TSV Uesen-Kassierer Karlheinz Wacker, die Sportvereine in Uphusen, Bierden, Achim und Baden bekämen alle ihre Wünsche erfüllt. Nur wenn Uesen etwas wolle, zeige die Stadt die kalte Schulter. • mb